

VORWORT	5
1. HERKUNFT UND JUGEND (1928–1946)	15
Eltern	15
Kindheit und Schuljahre	18
Katholische Wurzeln	24
Hitler-Jugend	28
Untergang des Deutschen Reiches, Trauer, neuer Anfang	44
2. STUDIENJAHRE IN ÖSTERREICH (1946–1951)	65
Erste Kontakte	67
Im Fürsterzbischöflichen Priesterseminar Salzburg	71
Studium der Philosophie und Pädagogik an der Theologischen Fakultät Salzburg (1946–1949)	79
Ferien und Arbeit zwischen Osttirol und Bregenzerwald	88
Doktorats-Studium der Philosophie, Psychologie und Psychiatrie an der Universität Innsbruck (1949–1951).	98
Dissertation	99
Studienverlauf und Promotion	100
Mitarbeit in der Hochschulgemeinde	107
3. ERSTE BERUFSJAHRE IM INSTITUT FÜR VERGLEICHENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT SALZBURG (1951–1955).	111
Wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Friedrich Schneider (1951–1953).	116
<i>Psychodiagnostik und Erziehungsberatung</i>	122

<i>Pädagogische Kongresse, Caritas Internationalis, Jugendhilfe</i>	125
<i>Lexikon der Pädagogik</i>	128
<i>Lehrtätigkeit</i>	129
Abteilungsleiter für Heilpädagogik und Jugendkunde (1953–1955)	133
<i>Erziehungsberatungsstelle und Heilpädagogische Station im Kinderspital (1953/54)</i>	134
<i>Habilitation für Pädagogik an der Universität Innsbruck (1954)</i>	138
<i>Internationale Werktagung „Erziehung als Beruf“ (1954)</i>	141
<i>Wende von der Heilpädagogik zur Allgemeinen Pädagogik als Lebensaufgabe</i>	143
4. PRIVATGELEHRTER IN HALLEIN UND DOZENT IN INNSBRUCK (1955–1958)	151
Konzentration auf das erste Buch „Erziehung als Lebenshilfe“	152
Erste Vorlesungen in Innsbruck	158
Vorträge, Aufsätze, Europäisches Seminar der UNO	159
Die erste Konferenz der österreichischen Universitätspädagogen 1957	165
Forschungsstipendiat in den USA: Columbia- und Harvard-University (1957/58).	168
Wissenschaftliche Hilfskraft und kurze Schulpraxis	177
„Summer School of the University of Vienna“ am Wolfgangsee (1958–1962).	179
5. PROFESSOR FÜR PÄDAGOGIK UND VORSTAND DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE WÜRZBURG DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG (1958–1960)	183
Antrittsrede über „Aufgaben und Probleme der Pädagogischen Hochschule in Bayern“ (1959)	189
Kontroverse über „Wissenschaft und Konfession im Rahmen der bayerischen Lehrerbildung“ (1959)	193
Lehrfächer und Personalsorgen	198
Vorträge und Publikationen/ „Erziehung – Kunst des Möglichen“	213
Pädagogische Hilfe für Südtirol	216

Berufungen an die Universitäten Hamburg, Innsbruck und Marburg	224
Rechenschaftsbericht und Abschied	234

6. PROFESSOR FÜR PÄDAGOGIK AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK (1960–1967)	243
Ausgangslage: Beginn am Nullpunkt	245
Antrittsvorlesung, Arbeitspläne und Differenzierung der Pädagogik	250
Arbeitsfelder: Jugendhilfe, Schulpädagogik und Lehrerbildung.	257
Analyse und Kritik der österreichischen Schulgesetzgebung von 1962	264
Schulforschung für das Unterrichtsministerium und die OECD	267
Berufung an die Universität Tübingen 1962, Bleibe-Verhandlungen und Bemühungen um Ausbau der Erziehungswissenschaft	270
Autor und Mitherausgeber der „Zeitschrift für Pädagogik“	276
Anmerkungen zu Rudolf Lochners kritischer Prinzipiengeschichte der Erziehungswissenschaft: 1965	279
„Die Krise der wissenschaftlichen Pädagogik im Spiegel neuer Lehrbücher“: 1966	286
Der sogenannte „Positivismusstreit“ in der deutschen Pädagogik.	291
Konferenzen und wissenschaftliche Gesellschaften	295
Berufungskommissionen für neue Universitäten in Salzburg und Regensburg	303
Begabensuche für das Studium der Pädagogik und die akademische Lehrerbildung	312
Habilitationsbewerber und Lehrbeauftragte	323
Vorträge und Schriften	330
Bestrebungen des Unterrichtsministeriums zum Ausbau der Pädagogik an den Universitäten 1964–1967	338
Sabotage des Ausbaues durch die Philosophische Fakultät 1965–1967	344
Kraftquellen.	352
Berufungen an die Universitäten München und Konstanz 1966	355
Letzte Bemühungen und Weggang nach Konstanz 1967	363

NACHWORT	371
--------------------	-----

ANHANG: DENKSCHRIFT ÜBER EIN FORSCHUNGSZENTRUM FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK (1965)	373
LITERATURVERZEICHNIS	381
PERSONENREGISTER	413